



BULLETIN Mai 2003 / Nr. 13

Biel, im Mai 2003

Liebe Mitglieder,
liebe Gönnerinnen und Gönner

Seit 1991 ist Mazedonien ein unabhängiger Staat, umrahmt von Serbien-Montenegro, Bulgarien, Griechenland und Albanien. 1992 wurde während des Bosnienkrieges die Organisation Gemeinden Gemeinsam Schweiz gegründet. Partnerschaften mit Gemeinden im früheren Jugoslawien wurden aufgebaut mit dem Ziel, multiethnische Gemeinden im Übergang zu demokratischen Gesellschaftsformen zu unterstützen. 1993 entstand die Partnerschaft von Freiamt (Aargau) mit Tetovo und 1996 nahm der neu gegründete Verein Biel-Seeland die Verbindung zu Kruševo auf.

Der Krieg im Kosovo 1998/99 und vor allem die Unruhen im Norden von Mazedonien im Sommer 2001 waren einschneidende Zäsuren für die mazedonische Bevölkerung. Eine stärkere ausländische Präsenz, wirtschaftliche Stagnation und Misstrauen gegenüber der eigenen und allgemeinen Zukunft waren die Folge.

Es ist nicht leicht, von aussen die Gesamtsituation zu beurteilen und zwischen positiven und negativen Entwicklungen der letzten 12 Jahre zu unterscheiden. Neue Gesetze und Strukturen verändern in kleinen Schritten die Situation. Was greift bereits? Was ist in Planung? Was können und sollen wir im Rahmen unserer Partnerschaft dazu beitragen?

Auf meinen eigenen Delegationsreisen erhalte ich sehr vielfältige, häufig auch gegensätzliche Eindrücke. Oft spüre ich Initiative und Akzeptanz, dann wieder Resignation und Zurückhaltung. Welches sind die Bedürfnisse unserer Partnerinnen und Partner? Und was können wir davon mit unseren Möglichkeiten abdecken? Ist Know-how gefragt, auf welchen Gebieten, oder allein finanzielle Unterstützung?

Vernetzen ist ein viel gebrauchtes, sicher oft auch strapaziertes Wort, eine Denkweise, die bei unseren PartnerInnen weniger geläufig ist. Entsprechende Informationen müssen wir uns deshalb meist selber beschaffen oder erhalten solche mehr zufällig und en passant. Dann entdecken wir, dass es verschiedene ausländische und mazedonische, staatliche und private Organisationen gibt, welche basisdemokratische Ansätze und den Aufbau von Selbstverwaltung bis hin zur gesetzlich vorgesehenen grösseren Gemeindeautonomie unterstützen. Welchen Stellenwert kommt in diesem Kontext unseren Bemühungen auf lokaler Ebene zu?

Die gleiche Frage stellt sich auch im Bereich der NGOs, privaten Organisationen und Vereinen. Diese sind vorwiegend auf externe Geldgeber angewiesen. In Mazedonien sind in diesem Bereich zahlreiche Ländervertretungen und ausländische Hilfswerke aktiv, einmal mehr im rein humanitären Bereich, einmal mehr in der längerfristig angelegten Entwicklungszusammenarbeit.

In den letzten Jahren wurden zudem, mit ausländischer Finanzierung, übergeordnete mazedonische Strukturen aufgebaut, z.B. in Prilep, in der Region unserer Partnergemeinden, PREDA (Prilep Region Enterprise Development Agency) zur Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen oder das NGO Support Center zur Unterstützung privater Organisationen und Vereine. Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang unseren Bemühungen zu und wie weit übernehmen auch mazedonische Organisationen Schulungs- und Beraterfunktionen?

Hilfe zur Selbsthilfe. Für wen? Für Individuen oder ganze Gruppen? Im letzteren Fall sind Solidarität über die eigene Familie hinaus und freiwillige, unbezahlte Arbeit verlangt. Zeigt sich jedoch im Rahmen eines Projekts die Möglichkeit einer Entschädigung für die geleistete Arbeit, so wird zugegriffen, was bei der angespannten ökonomischen Situation ja auch verständlich ist. Die finanzielle Unterstützung eines Gruppenprojekts wird dadurch leicht zur Bevorzugung einzelner führender Personen – freie Marktwirtschaft auf der Ebene der Vereine.

Meine zahlreichen, eher skeptischen Fragen sollen uns in unserem Engagement nicht einfach lähmen, sondern vielmehr dazu anregen, unsere Aktivitäten immer wieder kritisch zu hinterfragen.

Ursula Weiss, Präsidentin GGBS

Ursula Weiss

ZWEI WEGE – EIN ZIEL

Gemeinden Gemeinsam: Dachorganisation und Regionalkomitees

bb. Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS) als Dachorganisation von 15 regionalen Komitees (RK) will gemäss Prospekt einen Beitrag dafür leisten, dass die Menschen im Balkan eine Zukunftsperspektive haben. Dieses Ziel stimmt in der Tat mit dem Ziel von Gemeinden Gemeinsam Biel-Seeland (GGBS) überein.

Trotzdem hatten sich in den letzten Jahren einige Probleme negativ auf die Zusammenarbeit der beiden Organisationen ausgewirkt:

- Ende 1997 ging die Zeit der „Anschubfinanzierung“ von GGS zu Ende, was finanzielle Probleme bei der Geschäftsleitung zur Folge hatte.
- Statt humanitärer und materieller Hilfe stehen heute andere Ziele im Balkan im Vordergrund, was eine Neuorientierung von GGS und der RK bedingt und die Mittelbeschaffung keineswegs erleichtert.

Dies hat dazu geführt, dass Differenzen zwischen den RK und GGS entstanden sind und dass die RK GGS teilweise als Konkurrenten bei der Mittelbeschaffung empfinden. Zudem ist die Aufteilung der Aufgaben nicht klar oder den neuen Gegebenheiten nicht angepasst und die Statuten sind veraltet. Dazu kamen verschiedene Wechsel bei der Geschäftsleitung von GGS.

Verschiedene Aussprachen und der Versuch, ein Arbeitspapier mit dem Titel „Wer macht was“ zu verabschieden, führten nicht zum Ziel, eine befriedigende Zusammenarbeit zwischen GGS und den RK zu etablieren.

Deshalb wurde am 1. Dezember 2001 anlässlich der Sitzung der GGS-Regionalkomitees versucht, mehrere Arbeitsgruppen zu den Themen GGS-RK Zusammenarbeit, Inhalte, Statuten und Finanzen mit angemessener Vertretung von GGS und der RK zu gründen. Es kam eine Arbeitsgruppe „Zusammenarbeit RK/GGS“ zu Stande, die erstmals

am 22. Mai 2002 tagte und dabei versuchte, die unterschiedlichen Meinungen bei der Zusammenarbeit der RK mit GGS auszulegen und zu priorisieren.

Dabei stellte sich heraus, dass

- GGS und die RK teilweise unabhängig voneinander und sogar gegeneinander arbeiteten, was das Vertrauen untereinander belastete;
- der GGS Rundbrief mit dem beigelegten Einzahlungsschein bei den RK Mitgliedern zu Missverständnissen und teilweise sogar zu Kündigungen der Mitgliedschaft führte;
- die geplante Erhöhung des GGS Mitgliederbeitrags bei mehreren RK Unmut verursachte;
- GGS im Rahmen der Neuorientierungen die Bedürfnisse der RK nicht kannte und auf dieser Basis gar nicht kennen konnte;
- sich die RK deshalb eine verbesserte Kommunikation mit GGS wünschen.

Nach der Auslegeordnung der Probleme wurden die Bedürfnisse der RK gesammelt und von der Arbeitsgruppe zu Händen der GGS Geschäftsleitung priorisiert. Zusätzlich dazu fand die Arbeitsgruppe eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung für die Problematik der Erhöhung der GGS Mitgliederbeiträge und für den Einzahlungsschein bei den GGS Rundbriefen.

Die oben erwähnte Arbeitsgruppe wurde unter der neuen Bezeichnung „Arbeitsgruppe GGS Inhalte und Zusammenarbeit von GGS mit den RK“ zu einem ständigen Organ von GGS umfunktioniert mit dem Ziel, die Kommunikation zu verbessern und bei der geplanten Statutenrevision mitzuarbeiten.

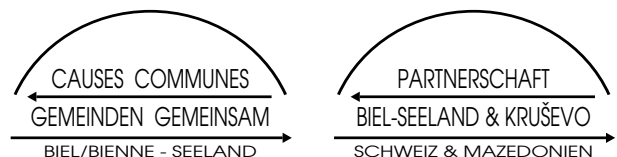
Wir sind überzeugt, dass in Zukunft gute gemeinsame Lösungen gefunden werden, welche sowohl die Arbeit von GGS wie der RK unterstützen.

Logo unserer Dachorganisation:



Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS)
Causes Communes Suisse (CCS)
Cause Comuni Svizzera (CCS)

Logo unseres Regionalkomitees:



KINDERGARTENSEMINARE

Rücktritt von Eva Walter

rwn. Auf Anregung von Sabaheta Mersimi, Präsidentin des Frauenvereins Žitoše, unterstützte GGBS im kleinen Gebäude der Gemeindeverwaltung den Ausbau für zwei Kindergartenklassen, eine für die albanisch und eine für die mazedonisch sprechenden Kinder.

GGBS plante anschliessend, den Kindergarten-Lehrkräften Impulse für einen intensiven Einbezug der Bereiche kindliches Spiel und Sinneserfahrung zu vermitteln. Gesucht wurde eine Kindergärtnerin für den Einsatz in Mazedonien. Eva Walter, damals arbeitslos, entschloss sich spontan, diese Herausforderung anzunehmen.

Die vier folgenden Seminare (1998-2001) mit Einbezug der Kindergarten-Kinder, wurden abwechselnd in den Kindergärten von Kruševo, Žitoše, Bučin und Krivogaštani durchgeführt. Von Anfang an machten die Kinder und die Erzieherinnen begeistert mit. Schwerpunkte waren die Themen Spiel, die Entwicklung der kindlichen Sinne, Rhythmik, Kind und Natur. Zusammen mit Eva Walter arbeitete nun auch die Rhythmiklehrerin Borbeth Seiler mit.

Zuerst arbeiteten Eva oder Borbeth mit den Kindern. Später übernahmen dies die mazedonischen Kindergärtnerinnen. Am Ende des vierten Seminars regten Eva und Borbeth an, die weiteren Seminare nach dem Motto „Jeder lernt von Jedem“ als Austausch von Ideen und Erfahrungen zu

gestalten. Die mazedonischen Partnerinnen von GGBS wollten gemeinsam ihre Bedürfnisse und Erwartungen abklären und das nächste Seminar in diesem Sinne vorplanen.

Bis heute traf aber kein Vorschlag der Kindergarten-Lehrkräfte ein. Gründe sind wohl die allgemeine Lage in Mazedonien und die Wechsel in der Direktion des Kindergartens. GGBS wird vor Ort mit den Zuständigen der Kindergärten Kontakt aufnehmen und klären, wie in Zukunft die weitere Zusammenarbeit aussehen könnte.

Eva Walter war ebenfalls GGBS-Vorstandsmitglied von 2000 bis 2003. Sie tritt nun aus dem Vorstand aus. Sie erwartet auf Anfang Juni ihr erstes Kind und wird wohl in nächster Zukunft keinen Einsatz in Mazedonien leisten können.

Wir danken Eva Walter für die geleistete Arbeit. Mit ihrer spontanen, herzlichen Art wurde sie von den Kindern angenommen, auch wenn alles zuerst übersetzt werden musste. Mit ihrer natürlichen, positiven Haltung den kleinen und grossen Menschen gegenüber, erreichten ihre Ideen und Anregungen alle. Im gemeinsamen Tun konnte während diesen Seminaren eine echte Partnerschaft entstehen. Da sie nach jedem Mazedonien-Einsatz erfüllt und befriedigt zurückkehrte, hoffen wir, dass sie ev. später wieder Kraft und Zeit für einen solchen finden wird.



Eva Walter (l.) anlässlich eines Kindergartenseminars in Kruševo

BERATUNGSPROJEKT GEMEINDEAUTONOMIE

Eigenverantwortung als Herausforderung

Neue Gesetze sollen die Gemeindeautonomie in Mazedonien stärken. In Abstimmung mit der von Gemeinden Gemeinsam Schweiz verabschiedeten Erklärung von Ohrid unterstützt das Regionalkomitee Biel-Seeland seine mazedonischen Partnergemeinden in diesem Reformprozess. Erste Vorabklärungen sind bereits abgeschlossen, nun folgen konkrete Projekte.

Autor: Bernhard Demmler

Die mazedonischen Gemeinden stehen vor einer grossen Herausforderung: Sie werden mehr Eigenverantwortung übernehmen müssen. Entsprechende Gesetzesänderungen werden derzeit im Parlament debattiert und sollen im kommenden Jahr in Kraft treten. Die Gemeinden, dies zeigten die von Gemeinden Gemeinsam Schweiz (GGS) organisierten Konferenzen in Skopje (Winter 2001) und Ohrid (Frühling 2002), begrüßen diese Reformen. Sorgen bereiten ihnen aber die Frage, wie sie sich reorganisieren müssen, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. In der Erklärung von Ohrid hat sich GGS deshalb dazu verpflichtet, die Gemeinden in diesem Reformprozess zu unterstützen.

Beraterfähigkeit aufgenommen

Gegenwärtig organisiert GGS regelmässig Koordinationssitzungen mit den Regionalkomitees unter dem Titel «Follow-up Ohrid» (siehe Kasten). Parallel dazu entwickeln einzelne Regionalkomitees selbständig Aktivitäten. So auch das Regionalkomitee Biel-Seeland (GGBS). Ich habe vom GGBS-Vorstand den Auftrag erhalten, Möglichkeiten für konkrete Projekte in unseren mazedonischen Partnergemeinden abzuklären. Studien vor Ort im November 2002 resultierten in dem Bericht «Gemeindeautonomie in Mazedonien». ¹ Die Arbeit konzentriert sich auf die Beschreibung der Organisation und der Entscheidungsabläufen in den Partnergemeinden und analysiert die Lücken zwischen Ist-Zustand und angestrebter Neuordnung. Sie versteht sich als Grundlagenpapier für den Aufbau einer Beraterfähigkeit durch GGBS-Mitglied Hans Widmer. Er ist Jurist und war mehrere Jahre Exekutivmitglied im Bürener Gemeinderat. Diesen Mai wird er im Rahmen einer Delegationsreise seine Beraterfähigkeit aufnehmen.

Papier ist geduldig

Ein Blick auf die vorhandenen Gesetze von 1995 zur lokalen Selbstverwaltung liesse den Schluss zu,

dass in Mazedonien alles zum Besten steht. Zu diesem Ergebnis gelangt auch eine vor rund drei Jahren verfasste Stellungnahme des Kongresses der Gemeinden und Regionen Europas. Sie hält fest, dass die mazedonischen Gesetzesgrundlagen die Anforderungen der Europäischen Charta zur Lokalen Selbstverwaltung erfüllen. Doch Papier ist geduldig. In Mazedonien jedenfalls klaffen Theorie und Praxis weit auseinander. Der GGBS-Grundlagenbericht zeigt auf, dass die Kompetenzbefugnisse von Souverän, Gemeindeparlament und Exekutive nur bedingt den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Das Mitsprache- und Entscheidungsrecht von Souverän und Gemeindeparlament ist deutlich schwächer ausgebildet, als dies in der Theorie vorgesehen ist. Umgekehrt ist der Handlungsspielraum des Gemeindepräsidenten wesentlich grösser als beabsichtigt.

Klientensystem statt Demokratie

Daraus lässt sich nicht zwangsläufig schliessen, dass die Gemeindepräsidenten ihre «Freiheit» missbrauchen. Entgegen den gesetzlichen Vorgaben sind aber auf lokaler Ebene nicht der Souverän und das Gemeindeparlament die wichtigsten Entscheidungsträger, sondern die staatliche Administration. Dies primär deshalb, weil die Gemeinden in der Praxis kaum eigene Steuern erheben können. Den Gemeindepräsidenten kommt deshalb primär die Aufgabe zu, bei den zentralstaatlichen Institutionen Geld zu erbetteln. Es ist offensichtlich, dass unter diesen Umständen der Souverän und das Gemeindeparlament seine Aufsichtsfunktion gegenüber der Exekutive nur ungenügend wahrnehmen kann. Das Hauptproblem ist, dass das geltende Finanzierungssystem ein demokratisches Mitbestimmungsrecht stark erschwert und die Gemeinden und deren Behörden vom Wohlwollen der zentralen Staatsmacht abhängig sind. Die Folge sind staatliche Willkür und ein Klientensystem zwischen hohen Parteifunktionären und Gemeinderepräsentanten.

Unsicherer Ausgang der Reformen

Ob das mazedonische Parlament mit den Gesetzesreformen – sie sollen Ende Jahr abgeschlossen werden und dann in Kraft treten – diese Missstände beseitigen wird, ist fraglich. Es hat zwar neue Gesetze verabschiedet, die den Gemeinden mehr Aufgaben in Bereichen wie Schulwesen, Gesundheit und Wohlfahrt übertragen. Re-

¹Der Bericht «Gemeindeautonomie in Mazedonien» ist als PDF-Dokument auf der Web-Site von GGS (www.ggs-ccs.ch) abrufbar, unter der Rubrik Regionalkomitees / Kruševo – Biel-Seeland.

BERATUNGSPROJEKT GEMEINDEAUTONOMIE

gelingen, die festlegen, wie die Gemeinden die vorhandenen und die neuen Verantwortungen finanzieren sollen, sind aber nach wie vor nicht vorhanden. Dies ist erstaunlich, denn letztlich müsste die fiskale Dezentralisierung das Kernstück aller Bestrebungen zur Stärkung der Gemeindeautonomie sein.

Schwierige Ausgangslage

Angesichts dieses unsicheren Ausgangs der Gesetzesreformen wird es für Hans Widmer schwierig sein, eine wirksame Berater Tätigkeit in den GGBS-Partnergemeinden aufnehmen zu können. Die GGBS-Analyse zeigt aber auch, dass die Partnergemeinden hinsichtlich ihrer politischen und administrativen Organisation auch ohne neue Gesetze einen Reformbedarf haben. Die Entscheidungsabläufe auf Gemeindeebene könnten bereits jetzt transparenter organisiert und kommuniziert werden.

Anfang Mai 2003 wird sich Hans Widmer mit den Gemeindepräsidenten von Kruševo, Krivogaštani und Žitoše zu einem Informationsaustausch treffen. Danach folgen auch Treffen mit den Gemeindeparlamenten, wo er mit einem Referat zum Thema «Rolle des Gemeindeparlaments in der Schweiz» erste Kontakte knüpfen wird. Es ist klar, dass der Wille zu Veränderungen von den Betroffenen selber kommen muss. Widmer kann aber versuchen, Anstöße zu geben und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sich eine Gemeinde besser auf die gegebenen und kommenden Anforderungen eines demokratischen Gemeinwesens einstellen könnte. Es ist zu hoffen, dass dieser erste konkrete Gedankenaustausch zu einem langfristigen Engagement mit nachhaltiger Wirkung führen wird.

Aufbau eines Ortsbulletins?

Parallel zum Gemeindeberatungsprojekt prüft GGBS auch eine Unterstützung zum Aufbau einer offenen Informationsplattform in Kruševo. Die Gemeindeanalyse hat gezeigt, dass dort kein befriedigendes Medium vorhanden ist, über das sich Behörden und Bürger mitteilen können. Zum Beispiel ein Ortsblatt könnte diesem Manko entgegenwirken. Bislang konnten vor Ort aber keine Kräfte gefunden werden, die sich für ein solches Projekt engagieren wollen. Vielleicht wird sich aber über die geplante Kontaktnahme mit dem Gymnasium eine Möglichkeit finden, die Grundidee weiter zu verfolgen. GGBS bleibt am Ball.

digendes Medium vorhanden ist, über das sich Behörden und Bürger mitteilen können. Zum Beispiel ein Ortsblatt könnte diesem Manko entgegenwirken. Bislang konnten vor Ort aber keine Kräfte gefunden werden, die sich für ein solches Projekt engagieren wollen. Vielleicht wird sich aber über die geplante Kontaktnahme mit dem Gymnasium eine Möglichkeit finden, die Grundidee weiter zu verfolgen. GGBS bleibt am Ball.

«Follow-up Ohrid»:

Jugend im Zentrum

bd. Mit der Erklärung von Ohrid vor rund einem Jahr hat GGS seine Ansicht bekräftigt, dass eine Demokratisierung in den Ländern des Balkans primär die Partizipation der Bevölkerung voraussetzt. Dies ist auch der Grund, warum GGS Reformprozesse, wie jene zur Stärkung der Gemeindeautonomie in Mazedonien, unterstützen will. In den von GGS organisierten «Follow-up Ohrid»-Sitzungen mit den Regionalkomitees hat der GGS-Vorstand diesbezüglich auch ein konkretes Projekt vorgeschlagen. Zur Diskussion steht der Aufbau eines durch GGS finanzierten Beraterbüros in Skopje mit einheimischen Juristen. Diese sollen die mazedonischen Gemeinden betreffend die Gesetzesreformen beraten. Nach ersten Abklärungen wurde das Projekt aber vorläufig aufgeschoben. Unter anderem deshalb, weil im Moment der Ausgang der Gesetzesreformen noch unklar ist (siehe Haupttext).

Neue Akzente will GGS hingegen im Bereich Jugendarbeit setzen. Nach der Sommerpause 2003 ist unter Einbezug der Regionalkomitees die Durchführung eines Jugend-Seminars in Jaice (Bosnien) geplant. In den «Follow-up Ohrid»-Sitzungen einigte man sich auf die Workshop-Themen «Ausbildung», «Teilnahme am wirtschaftlichen und sozialen Leben» sowie «Teilnahme am politischen Leben». Hintergrund dieser Planung ist in erster Linie die wachsende Sorge über die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlichen auf dem Balkan.



Unsere Partnerstadt Kruševo

DIE LETZTE

Sponsorenlauf in Büren: 3. Auflage

Am Samstag, 14. Juni um 10.00 Uhr biken, joggen und walken wir wieder im Wald oberhalb von Büren, beim Vita-Parcours.

Dieses Jahr werden wir Geld sammeln, um in unseren Partnergemeinden in Mazedonien Englischkurse zu finanzieren. Zielgruppe sind vor allem Frauen, die mit ausländischen Institutionen Kontakt haben und in Vereinen und gemeinnützigen Organisationen mitarbeiten. Dies erleichtert natürlich auch die Zusammenarbeit mit uns und erweitert zugleich die beruflichen Möglichkeiten der Frauen.

Helfen Sie uns, ein gutes Ergebnis zu erzielen – machen Sie mit!

Nähere Informationen und Anmeldeformulare bei Ursula Grütter, Tel. 032 351 18 74 oder Anton Carpaij, Tel. 032 351 27 40.



IMPRESSUM

Verantwortliches Redaktionsteam:

bb. Beat Bosshart
bd. Bernhard Demmler
vm. Vera Mottaz
hsw. Hedi Schwarzwälder
hs. Heinz Spiess
uws. Ursula Weiss
rwn. Ruth Wyssmann

Kontaktadresse:

GEMEINDEN GEMEINSAM BIEL-SEELAND
Hedi Schwarzwälder
K.-Neuhausstrasse 34, 2502 Biel
Tel. / Fax: 032 / 323 47 38
e-mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto:

GEMEINDEN GEMEINSAM BIEL-SEELAND
CAUSES COMMUNES BIENNE-SEELAND
2565 Jens
Konto: 17-600397-7

Layout:

Heinz Spiess

Druck:

EMME/2 Support Center (*gratis*)

Auflage:

250 Exemplare

Verteilung:

Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee, Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen von GGBS

Unsere Aktivitäten in Mazedonien im laufenden Jahr

20.-25. März: Ursula Weiss (Frauenprojekte, ein ausführlicher Delegationsbericht kann im Sekretariat angefordert werden)

7.-10. Mai: Hans Widmer und Bernhard Demmler (Information und Austausch mit den Gemeindepräsidenten und dem Gemeindeparlament zum Thema Gemeindeautonomie)

25.-29. Mai: Ruth Wyssmann und Verena Spring (Workshop zum Thema Spielgruppen); Vera Mottaz (Zentrum für Behinderte in Kruševo)

27.-29. Juni: Helen Sironi (Workshop zur Erarbeitung eines zweiten „Common projects“ mit den Frauenvereinen)

Mitte September: GGS führt ein Seminar für die Jugend in Jaice, Bosnien, durch. Die Teilnehmerinnen von GGBS und unseren Partnergemeinden sind noch nicht bestimmt.

26.-27. September: Ursula Weiss und Yvonne Knörri (Beitrag „Let's dance“, Volkstänze anlässlich eines Seminars der vier Frauenvereine)

Kontaktadresse: Hedi Schwarzwälder
K.-Neuhausstrasse 34, 2502 Biel, Tel./Fax: 032 323 47 38
e-mail: klausundhedi@swissonline.ch

PC-Konto: 17-600397-7